

Wie Deutschland die Klimarettung simuliert

Welt, 11.11.2020, Björn Lomborg

Die deutsche Klimapolitik löst Probleme, die schon gelöst sind – und erzeugt so nur neue Kosten und Schwierigkeiten. Emissionen werden exportiert und die Armen der Welt geschädigt. Hauptsache, man fühlt sich gut dabei.

In einer rationalen Welt würde es bei der Klimapolitik darum gehen, die kosteneffektivste Politik für das sehr reale Problem der globalen Erwärmung zu finden. Doch in der realen Welt scheint es bei vielen klimapolitischen Maßnahmen eher darum zu gehen, dass wir uns moralisch überlegen fühlen, als knappe Ressourcen effektiv einzusetzen, um eine spürbare Wirkung zu erzielen.

Jeden Frühling wird die Beleuchtung am Brandenburger Tor, ebenso wie an Millionen Gebäuden auf der ganzen Welt – darunter der Eiffelturm, die Oper von Sydney und das Empire State Building – unter dem Aktionsnamen „Earth Hour“ eine Stunde abgeschaltet. Die Idee dahinter ist, gemeinsam ein Zeichen für den Klimaschutz zu setzen. Doch wenn man die Menschen dazu bringt, für eine Stunde das Licht auszuschalten, dann wirkt sich das nicht merklich auf das Klima aus. Und wenn die Menschen stattdessen ein paar Kerzen anzünden, erhöht das netto sogar die Emissionen.

Die meisten öffentlichen Diskussionen zum Klimaschutz konzentrieren sich auf ähnlich anschauliche, aber unbedeutende Ansätze, wie z.B. weniger zu fliegen oder vegetarisch zu leben. Doch selbst wenn wir alle derzeitigen Flüge für den Rest dieses Jahrhunderts einstellen würden, würde das die Temperaturen in 80 Jahren nur um 0,03°C senken.

Eine vegetarische Ernährung ist zwar zweifellos gut gemeint, würde aber die durchschnittlichen Emissionen in den wohlhabenden Ländern der Welt um nur vier Prozent reduzieren. Und da vegetarisches Essen günstiger ist, wird das gesparte Geld z.B. für Reisen und Kleidung ausgegeben, was zu höheren Emissionen an anderen Orten führen würde.

Auf der ganzen Welt sind die Menschen aktuell davon besessen, Plastik-Strohhalme zu verbieten – die EU verbietet sie ab Juli –, obwohl sie weniger als 0,025 Prozent der Kunststoffe im Meer ausmachen und noch weniger zu den globalen CO₂-Emissionen beitragen.

In Deutschland lag der Fokus für die Einsparung von CO₂ bisher vor allem auf der Produktion von Elektrizität. Tatsächlich wurde seit 2000 bei der Stromerzeugung mehr CO₂ eingespart als in allen anderen Sektoren zusammen. Der Grund dafür ist, dass die Reduzierung der Emissionen durch Wind- und Solarenergie relativ einfach und politisch sehr sichtbar ist. So können Politiker triumphierend behaupten, dass erneuerbare Energien heute 42,1 Prozent des gesamten Stroms liefern.

Das Problem ist, dass all diese CO₂-Reduktionen bereits durch das Emissionshandelssystem der EU abgedeckt sind. Da die Ziele feststehen, führen die zusätzlichen Reduktionen Deutschlands einfach zu mehr Zertifikaten für andere Länder zu geringeren Kosten. Obwohl es den Deutschen ein erhabenes Gefühl gibt, reduziert es die Gesamtemissionen der EU um null Tonnen.

Noch wichtiger ist, dass den Emissionen aus dem Heiz- und Transportbereich wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Emissionen im Verkehr haben in den letzten zehn Jahren zugenommen. Und die Heizkraft ist wohl die größte Herausforderung, da sie 50 Prozent des Endenergieverbrauchs und etwa 40 Prozent der der CO₂-Emissionen ausmacht.

Da beide Bereiche nicht in den EU-Emissionshandel einfließen, würden deutsche Maßnahmen hier wirklich etwas bewirken. Aber die Senkung dieser Emissionen ist sowohl schwierig als auch wenig schlagzeilentragend.

Im Verkehrssektor stammen die geringen Reduktionen hauptsächlich aus der Beimischung von Biokraftstoffen zu Benzin und Diesel. In der gesamten EU werden diese Biokraftstoffe jedoch hauptsächlich aus Nahrungsmitteln wie zum Beispiel Palmöl hergestellt. Das wiederum bedeutet, dass die Nahrungsmittelpreise steigen und Natur-Flächen abnehmen.

Die Forderung nach mehr Elektroautos erfordert riesige Subventionen, um unentschlossene Verbraucher vom Kauf der nach wie vor teuren Autos zu überzeugen. Und da deren Herstellung erhebliche Emissionen verursacht, werden die Gesamtemissionen nur wenig reduziert.

Der Heizsektor ist in hohem Maße von fossilen Brennstoffen abhängig und liefert mehr als 80 Prozent der direkten Wärme in die Privathaushalte. Wenn Gebäude renoviert und neue Häuser gebaut werden, können Isolierung und bessere Heizsysteme die Emissionen drastisch reduzieren. Da jedoch 70 Prozent aller Wohngebäude in Deutschland älter als 35 Jahre sind und die jährliche Renovierung nur ein halbes Prozent des Gebäudebestands ausmacht, dauert das Jahrhunderte, kostet ein Vermögen und ist vor allem für Politiker wenig prestigeträchtig.

Trotz der enormen Kosten der Energiewende für relativ geringe CO₂-Einsparungen drängt Deutschland auf eine noch ehrgeizigere EU-Politik. Leider führen immer strengere Vorschriften dazu, dass die Emissionen zunehmend an andere Orte verlagert werden.

Statt energieintensive Güter und Dienstleistungen in Europa zu produzieren, werden sie einschließlich ihrer beträchtlichen CO₂-Emissionen in Asien oder Afrika produziert. Wenn das fertige Produkt zurückimportiert wird, kann Europa seine Emissionen leugnen und sich klimafreundlich geben, auch wenn die globalen Emissionen genauso hoch oder aufgrund der umweltschädlicheren Produktion sogar höher sein werden.

Das geschieht bereits heute – die nationalen Berichte der EU ignorieren Importe, die unsere Emissionen um 21 Prozent erhöhen würden. Ironischerweise ist eines der besten Beispiele der teuerste Teil eines Elektroautos, die Batterie. Die meisten Batterien werden in China mit Hilfe von Kohlekraftwerken hergestellt, die etwa ein Viertel der gesamten lebenslangen Emissionen eines Elektroautos ausmachen. Aber das passiert in China. Wir importieren das Elektroauto, zählen in Deutschland nur seine geringen Emissionen und fühlen uns vorbildlich.

Mit immer strengeren Zielen werden mehr Emissionen Europa verlassen, es sei denn, China, Indien, Afrika, Lateinamerika und die USA nehmen sich ebenfalls vor, Emissionen deutlich zu senken. Bei den höchsten Klimazielen könnten fast zwei Drittel aller in Europa reduzierten Emissionen anderswo entstehen. Wie die EU betont, „könnten die Bemühungen Europas, bis 2050 klimaneutral zu werden, durch mangelnden Ehrgeiz unserer internationalen Partner untergraben werden“.

Daher erwägt die EU nun die Einführung einer Kohlenstoffsteuer auf Importe. Das mag politisch verlockend klingen, aber neue Untersuchungen zeigen, dass dies sowohl kostspielig ist als auch hauptsächlich die Armen der Welt besteuert. Wenn wir anderen, meist ärmeren Ländern unsere Klimapolitik indirekt aufzwingen, zeigen Modelle, dass wir nicht nur das Gemeinwohl der ganzen Welt schmälern.

Wir lassen vor allem die ärmeren Länder für unsere Klimapolitik zahlen, weil wir ihre wettbewerbsfähigsten Produkte besteuern. Selbst auf der Grundlage der aktuellen, gemäßigten Klimapolitik im Jahr 2020 würde eine Kohlenstoffsteuer auf Importe das Durchschnittseinkommen der ärmeren Länder der Welt um mehr als 2,3 Prozent senken.

Darüber hinaus ist es äußerst schwierig, eine korrekte CO₂-Steuer für importierte Waren festzulegen. Es ist leicht vorstellbar, dass viele Interessengruppen eine solche Steuer aufblähen wollen, um den Wettbewerb zu behindern und die einheimische Produktion anzukurbeln. Solche

Handelsbeschränkungen könnten Vergeltungsmaßnahmen und sogar einen massiven Handelskrieg zur Folge haben.

Der Freihandel hat dazu beigetragen, Milliarden von Menschen aus der Armut zu befreien, und er ist nach wie vor die größte Chance für mehr menschlichen Wohlstand im Laufe des Jahrhunderts. Die Gefährdung dieser Errungenschaft für einen winzigen Klimavorteil ist unverantwortlich.

Das Problem mit der heutigen Klimapolitik ist, dass sie einem schnell ein gutes Gefühl vermittelt, obwohl sie nur wenig oder gar nicht hilft. Darüber hinaus ist ihre geringe Wirkung oft mit hohen Kosten verbunden, was die Klimapolitik auf lange Sicht unhaltbar macht.

Selbst wenn Deutschland morgen auf magische Weise alle Emissionen stoppen könnte, würde das die globale Temperatur im Jahr 2100 um 0,03°C senken. Und wenn es der gesamten EU sogar gelänge, bis 2050 auf Null zu kommen, wird das den Temperaturanstieg im Vergleich zur Tatenlosigkeit bis zum Ende des Jahrhunderts laut UN-Klimamodellen global nur um 0,12°C verringern.

Bei der Bewältigung des Klimawandels geht es nicht darum, dass sich die Deutschen oder gar die EU besonders vorbildlich fühlen. Es geht nicht darum, enorm teure Lösungen zu wählen, die immer nur für einige wenige, wohlmeinende und sehr reiche Länder funktionieren. Es geht darum, sicherzustellen, dass alle Länder im Laufe des Jahrhunderts ihre Emissionen reduzieren und schließlich vollständig eliminieren können.

Eine solche Energiewende wird nur dann zuverlässig stattfinden, wenn grüne Energie attraktiver ist als fossile Brennstoffe. Vergessen wir nicht, dass Kohle Holz ablöste, weil Holz unhandlich war und mit steigender Nachfrage immer teurer wurde. Öl wurde gewonnen, weil es günstig und sehr flexibel einsetzbar war. Gas war sauberer und wird jetzt immer billiger.

Als nächstes muss grüne Energie günstiger als fossile Brennstoffe werden, um die Welt zu erobern. Das erfordert Innovationen, die den Preis drastisch senken.

Sonnen- und Windenergie sind nur dann günstig, wenn die Sonne scheint oder der Wind weht. Um sie wirklich wettbewerbsfähig zu machen, müssen wir viel billigere Batterien entwickeln. Die Kernenergie kann CO₂-freie Grundlastenergie liefern, aber die neue Technologie ist überall noch zu teuer.

Wir müssen viel günstigere und noch sicherere Innovationen für die vierte Generation der Kernkraftwerke entwickeln. Im Moment können nur wenige Orte kosteneffektive geothermische Energie liefern, aber Innovationen in der Bohrtechnik könnten das dramatisch ändern. Tatsächlich könnten nur 0,1 Prozent des Wärmegehalts der Erde den gesamten Energiebedarf der Menschheit für zwei Millionen Jahre decken.

Befreiung aus der Armut

Die Wahrheit ist, dass wir China, Indien und Afrika nicht dazu inspirieren werden, ihre Kohlenstoffemissionen zu senken, weil die Europäer weniger fliegen, vegetarisch leben oder Solar- und Windenergie mit 18 Milliarden Euro pro Jahr subventionieren, wie es Deutschland tut. Diesen Ländern geht es vor allem darum, ihre Bevölkerung mit günstiger und verfügbarer Energie, meist aus fossilen Brennstoffen, aus der Armut zu befreien.

Aber wenn wir grüne Technologien entwickeln, die zuverlässig und billiger als die derzeitigen fossilen Brennstoffe sind, werden diese Länder natürlich wechseln. Vor zwei Jahrzehnten gab Deutschland jedes Jahr etwas weniger als eine halbe Milliarde Euro für Investitionen in Forschung und Entwicklung im Energiebereich aus, was den meisten Ländern tatsächlich bei der Umstellung helfen

würde. Damals gab Deutschland ungefähr den gleichen Betrag für die Subventionierung ineffizienter Solar- und Windenergie aus.

Heute hat das noch reichere Deutschland seine Investitionen in entscheidende grüne Forschung und Entwicklung verdoppelt. Wohingegen aber die Ausgaben für Wohlfühlmaßnahmen wie Subventionen für die derzeitige Solar- und Windenergie erstaunlicherweise um das 33-Fache gestiegen sind.

Sicher, grüne Forschung und Entwicklung wirken nicht so spektakulär und so tugendhaft wie das Ausschalten der Lichter am Brandenburger Tor. Aber wenn Sie sich nicht nur gut fühlen, sondern auch etwas Gutes tun wollen, dann ist das der effektivste Weg nach vorn.

Dr. Björn Lomborg ist Präsident des Copenhagen Consensus Centers und Visiting Fellow an der Hoover Institution, Stanford University. Sein neues Buch ist „False Alarm: How Climate Change Panic Costs Us Trillions, Hurts the Poor, and Fails to Fix the Planet“.